

Presseinformation zur Reaktion der Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein auf eine Pressemitteilung des Landeselternbeirates Gemeinschaftsschulen zur Abschulungspraxis der Gymnasien

Am 10.10.19 reagierte die Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, Karin Prien, auf eine Pressemitteilung des Landeselternbeirates für Gemeinschaftsschulen zu den Auswirkungen der Abschulungspraxis der Gymnasien auf die Gemeinschaftsschulen mit dem Tweet: „Eine Einzelfallregelung, die das Kindeswohl zum Kriterium macht, und damit individuelles Leid verhindert. Wie ideologisch verboht muss man sein um das zu skandalisieren.“

Mit einer solchen Reaktion wird jede sachliche Auseinandersetzung mit den vorgetragenen Argumenten und Sorgen abgeblockt und lediglich die eigene Sicht der Dinge als die einzig mögliche zugelassen. Übersehen wird, dass die vom Landeselternbeirat kritisierte Praxis politisch gewollt aber nicht alternativlos ist. Übersehen wird ebenfalls, dass die das Kindeswohl beeinträchtigenden Ursachen systembedingt verursacht sind. Übersehen bzw. ausgeblendet werden schließlich die Folgen, die die Praxis der Abschulungen für die Gemeinschaftsschulen und deren Schülerinnen und Schüler haben. Hinzu kommt, dass das vom Landeselternbeirat angesprochene Problem nicht aus der Luft gegriffen ist, sondern aktuell für Unruhe an den davon betroffenen Schulen sorgt.

Wer für sich beansprucht das Kindeswohl ins Zentrum seines Handelns zu stellen, sollte zunächst einmal danach trachten, dass dieses Wohl gar nicht erst in Gefahr gerät. Ebenso sollte er/sie das Wohl aller Kinder im Blick haben, sowohl derjenigen, die ein Gymnasium besuchen, als auch derjenigen, die eine Gemeinschaftsschule besuchen. Beides kann gelingen! Dazu müssten nur die eigenen (ideologischen) Scheuklappen abgelegt und wissenschaftlicher Rat angenommen werden.

So kommt Andreas Schleicher in einer Auswertung¹ der nahezu 20-jährigen Pisa-Forschung zu der Erkenntnis, dass es bisher kein Schulsystem gibt, „das ein auf Dauer hohes Leistungsniveau gewährleistet und gerechte Lernmöglichkeiten bietet, das nicht auf der Prämisse basiert, dass alle Schülerinnen und Schüler gute Leistungen erzielen können – und dass dies für sie notwendig ist.“ Und weiter: „Ich kann gar nicht stark genug betonen, wie außerordentlich wichtig es ist, die Forderung klar und deutlich zu formulieren, dass alle Schülerinnen und Schüler nach denselben Standards unterrichtet und beurteilt werden sollten. PISA zeigt, dass dies in jedem kulturellen Umfeld möglich ist.“ Sollte solches nicht auch in unseren Gymnasien möglich sein und gelingen, und zwar sofort?

Dieter Zielinski
14.10.2019

¹ Andreas Schleicher: Weltklasse: Schule für das 21. Jahrhundert gestalten. Bielefeld: wbv Publikation
Dieter Zielinski | Diet_Ziel@t-online.de
Tel.: 0431-18402